

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg.

Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N^o 11.

Halle, Freitag den 14. Januar
Hierzu eine Beilage.

1853.

Deutschland.

Berlin, d. 12. Jan. Die Erste Kammer hielt heute nur eine halbstündige Sitzung. Nachdem die nun gedruckt vorliegenden Gesetzes-Vorlagen über die Kreis-Versaffung auf Vorschlag des Präsidenten einer allgemeinen Kommission überwiesen, wurde eine von der Geschäftsordnungs-Kommission vorgeschlagene veränderte Fassung des §. 22 der Geschäftsordnung, die Bildung der Kommission zur Prüfung des Staatshaushalts betreffend, ohne Debatte angenommen. Schließlich fand noch die zweite Abstimmung über die am 21. v. M. gefassten Beschlüsse der Ersten Kammer zu dem Gesekentwurf, betreffend „die zweijährige Berufung der Kammern und die sechsjährige Legislatur-Periode der Zweiten Kammer“ statt und erfolgte die Zustimmung durch Aufstehen. Schluß der Sitzung 2 Uhr. Nächste Sitzung unbestimmt.

Die gefrigen Verhandlungen über den Waldbott'schen Antrag sollen in allen Abtheilungen lebhaft gewesen sein, und sich in mehreren derselben zwar eine Zustimmung zu demjenigen Theile des Antrages ergeben haben, welcher die Zulassung der Jesuiten betrifft, wogegen der Besuch des Collegium germanicum in Rom fast allseitige Anfechtung gefunden haben soll. Noch mehr als der Inhalt, soll der Weg Segner gefunden haben, den die Katholiken gehen wollen, und eine Adresse an den König wird wohl in keinem Falle beliebt werden.

Der neulich erwähnte, den Abgeordneten zur Erwägung mitgetheilte Vorschlag über die Bildung einer ersten Kammer hat, wie wir angegeben, die „Pietät“ als ein Prinzip der Zusammensetzung dieser Körperschaft aufgestellt. Hiermit ist jedoch nur eine Seite des Vorschlags hervorgehoben. Als das fundamentale Prinzip, welches bei der Bildung der ersten Kammer im Auge zu halten ist, wird die „Autorität“ bezeichnet. „Während die zweite Kammer — sagt die Schrift — das Leben des Volkes, das Leben in seiner Entwicklung, in seinem von innerer Kraft gedrängten Streben auf naturwüchsig Weise ausdrückt, während dem Staate daran liegen muß, daß die Volksvertreter der zweiten Kammer alle Bedürfnisse, Wünsche und Bestrebungen des Volkes mit ihrem Begründeten, ja zuweilen sogar mit ihren Uebertreibungen, wie sie eben im Volke wirklich vorhanden sind, aussprechen, muß die erste Kammer die Autorität in allen ihren Richtungen die größte Kenntniß der materiellen, die höchste Erkenntniß der geistlichen Interessen vertreten.“ Der Gegensatz, der sich hieraus zu den Elementen, welche die zweite Kammer bilden, ergibt, wird dann schärfer dahin gefaßt: „Die zweite Kammer kann Autoritäten enthalten, die erste Kammer muß sie enthalten.“ Um zu einer solchen Gestalt zu gelangen, wird zwischen den Autoritäten des Wissens, der Sachkenntniß, den Autoritäten des Rechts und den Autoritäten der Pietät unterschieden. Es wird vorausgesetzt, daß für Fächer der Sachkenntniß überall Korporationen bestehen, oder doch in's Leben gerufen werden können. Aus diesen Korporationen, aus den Universitäten, den Innungen, Handelskammern zc. sollen die Kapazitäten hervorgehen, „welche die materielle und geistige Thätigkeit des Volkes, so wie die Früchte dieser Thätigkeit kennen.“ Die „Senatoren aus dem Stande der Männer des Rechts“ sollen aus den Gerichtshöfen gewählt werden, die Autoritäten der Pietät endlich findet der Verfasser „für den politischen Zweck“ im geistlichen Stande vertreten. Indem der Vorschlag in dieser Weise begründet wird, tritt derselbe der Ernennung der Mitglieder durch die Krone entgegen, weil er diesem Modus, eine erste Kammer zu gestalten, nicht zugestimmt, daß er zur Erreichung der Absicht führe, durch welche er empfohlen wird, eine Stütze der Krone zu sein.

Zu der dem „C.-B.“ entlehnten Notiz über den Johanner-Orden ist zu bemerken, daß nicht der Orden selbst säcularisirt, sondern nur die Güter der Balley Brandenburg, und diese nicht 1808, sondern durch Edict vom 30. October 1810 und Urkunde vom 23.

Januar 1811 eingezogen worden sind. Zum Andenken an diese Balley wurde der evangelische, preussische Johanner-Orden am 23. Mai 1812 gestiftet. Der jetzt von Sr. k. H. dem Prinzen Karl bewohnte Palast wurde vom Sohne des Markgrafen Albrecht von Brandenburg, Prinzen Karl, erbaut, und 1810 ebenfalls eingezogen, 1812 jedoch dem Prinzen Heinrich verliehen, der ihn inzwischen nicht bewohnte, so daß ihn k. Behörden bis 1826 benutzten. Auf Schloß Sonnenburg, nahe bei Küstrin, wurden jedoch die eigentlichen Ritter geschlagen. Der letzte Heermeister der Balley war Prinz Ferdinand, und dessen Coadjutor Prinz Heinrich; deshalb wurden diese Prinzen auch die ersten Großmeister des neuen Ordens.

Kassel, d. 10. Januar. Unsere Regierung braucht wieder Geld, wie versichert wird, mehr als eine Million. Die Finanzaußschüsse beider Kammern sind auch bereits in Thätigkeit. Wir haben Gründe zu glauben, daß die neue Geldbeschaffung in den Ausschüssen und in den Kammern keine unüberwindlichen Schwierigkeiten finden wird, mag sie nun in Gestalt einer abermaligen Anleihe oder einer erneuten Emmission von Papiergeld gesucht werden. Denn selbst diejenigen Abgeordneten, welche sich zu dem herrschenden Systeme in Opposition befinden, werden der zwingenden Gewalt der Umstände nachgeben, wo es sich um die Bewilligung des Nothwendigen handelt. Aber sie werden auch die ganze Lage übersehen, den ganzen Bedarf kennen lernen wollen. Nicht weniger tragen die Steuernden, deren Kräfte künftig auch wieder in erhöhtem Maße in Anspruch genommen werden sollen, nach solcher Kenntniß großes Verlangen. Die Schwierigkeiten für eine etwaige neue Anleihe oder eine Vermehrung des Papiergeldes liegen viel weniger in- als außerhalb der Kammern, wie die mit einer „Regelung der Eigenthumsverhältnisse der Nordbahn“ im vorigen Jahre beabsichtigte Finanzoperation durch ihr Scheitern und die jüngste Anleihe von 1½ Millionen durch nicht vollständig ausreichende Zeichnungen bewiesen hat. An den Schuldverschreibungen dieser Anleihe wird im Augenblick noch gedruckt, außerdem zieht die Staatskasse die Million ein, welche ihr die Friedr.-Wilhelms-Nordbahn schuldet, und doch erweist sich das Alles wie ein Tropfen auf einen heißen Stein.

Seidelberg, d. 6. Jan. Der Beyer-Zeitung wird geschrieben: Ueber die Beschlagnahme von Gerwinus' „Einleitung in die Geschichte des 19. Jahrhunderts“ ist nicht Alles bekannt geworden und was bekannt wurde, war nicht genau. Es ist bis jetzt nur die polizeiliche Beschlagnahme erfolgt. Daß der Staatsanwalt einschreiten und den Verfasser wegen hochverrätherischer Aufreizungen belangen werde, ist eine wohlwollende Vermuthung, von Denjenigen ausgegangen, die man als die Urheber der Maßregel zu betrachten Grund hat. Unsere badischen Zustände berechtigen denn doch noch nicht zu der Hoffnung jener Leute, daß ein in streng wissenschaftlicher Form gehaltenes Buch durch richterlichen Spruch verurtheilt werde. Die Beschlagnahme hat auf Denunciationen hin stattgefunden, deren Veranlassung hervorragende Mitglieder der Universität leider in dem Schooße der letztern vermuthen wollen. Ein antiliberaler Bruchtheil dieser Universität kann Gerwinus nicht verzeihen, daß er vor vier Jahren über die Schäden des Instituts sich öffentlich ausgesprochen hat. Dazu kommt die Erbitterung derselben Partei über die in der letztern Zeit erlittene Niederlage bei den öffentlichen Festen, Museums-wahlen und dergleichen. Sie bildet sich ein, in dem neuen Stadt-director v. Uria eine Stütze zu finden und sucht dem Abwesenden nach Kräften zu schaden. Es wird ihr aber hoffentlich nicht gelingen.

Schwerin, d. 9. Jan. Falls es bis zum 15. d. M. nicht gelingt, die Heimathsgesetzgebung im Verhältniß zu Preußen zu reguliren, so steht eine Ausweisung von Mecklenburgern aus Preußen in Aussicht, von deren Umfange man sich einen Begriff machen wird, wenn man erfährt, daß, wie der „R. Z.“ aus glaubwürdiger Quelle berichtet wird, allein in der Stadt Demmin 230 Personen, darunter

46 Dienstmädchen und 22 Handlungsbiener, sich befinden, welche im Falle des Fehlschlagens der Verhandlungen am 15. d. der Ausweisungsmassregel würden unterworfen werden. Seitens der preussischen Behörde ist den genannten Personen bereits die Weisung zugegangen, bis zum 15. d. die Stadt Demmin zu verlassen.

Wien, d. 9. Jan. Der Erzherzog Johann hat sich den geräuschvollen Freuden der beginnenden Saison entzogen und ist mit seiner Familie, nach vierzehntägigem Aufenthalt, in sein stilles Grab zurückgekehrt. Man hatte mehrfach Gelegenheit, die Auszeichnung zu bemerken, mit welcher seine Gemahlin, die Gräfin von Brandhof, von den Mitgliedern des Kaiserhofes jederzeit behandelt wurde: dreimal wurde ihr die Ehre zu Theil, zur kaiserlichen Familientafel gezogen zu werden. Der Erzherzog hat sich wenig verändert. Alle die ungeheuren Ereignisse der letzten Jahre, in welchen das Geschick ihm eine so hervorragende Rolle anwies, sind an seinem Aeussern spurlos vorübergegangen: es sind immer dieselben ehrwürdigen, freundlichen Züge geblieben.

Die Professoren Matecki, Zielonacki, Pol und Sigm. Helcel an der Krakauer Universität sind abgesetzt worden. Ein polnisches Blatt theilt darüber folgendes mit: Wir erfahren aus sicherer Quelle den Grund, welcher die österreichische Regierung zu einer so strengen Massregel veranlaßt hat. Die genannten Professoren haben nämlich den Candidaten, welche die Regierung zum Rector und zu Dekanen der Universität aufgestellt hatte, ihre Stimmen verweigert, weshalb ein Interimisticum eingeführt worden ist, das sich nicht nur auf die Personen, sondern jedenfalls auch auf die innere Einrichtung der Universität erstrecken wird. Schon früher hatten die officiellen wiener Blätter darauf aufmerksam gemacht, daß die slawischen Universitäten in Oesterreich ihrem Zwecke keineswegs entsprächen und daher eine Reorganisation zu gewärtigen hätten. Jetzt hat sich diese Vorhersagung verwirklicht und die Wahl des Rectors und der Dekane hat in Krakau nur den äußern Vorwand dazu hergegeben.

Schweiz.

Genève, d. 7. Januar. Bei den energischen Massregeln, welche andere Staaten gegen den Nachdruck ergriffen haben, ist zu befürchten, daß dies Gewerbe sich nach der Schweiz ziehe. Zum Schutze des literarischen Eigenthums hatte der Bundesrath schon im Frühling des vorigen Jahres die Cantone zu gemeinsamen Massregeln aufgefordert. Vor einigen Tagen hat er nun in einem neuen Kreis schreiben eröffnet, daß die Mehrzahl der Cantone zu Ergreifung gemeinschaftlicher Massregeln geneigt sei. Sämmtliche Cantone werden darum zur Theilnahme durch Abgeordnete an einer während der Bundesversammlung zu haltenden Conferenz eingeladen, um zu berathen: 1) Ob nicht ein Concordat zur Verhinderung des Nachdrucks und des Verkaufs nachgedruckter Schriften abzuschließen wäre? 2) Ob sich dieser Schutz des literarischen Eigenthums nicht auch auf diejenigen Staaten ausdehnen sollte, welche Gegenrecht halten und zugleich durch Herabsetzung des Eingangszolls auf die Produkte der Schweizerischen Literatur den Debit derselben ermöglichen, und somit auch in Wahrheit und nicht bloss zum Schein ihrerseits das literarische Eigenthum der Schweizer in Schutz nehmen? Wenn wird in dieser Conferenz durch den Regierungspräsidenten Blösch vertreten sein.

Während die preussische Regierung die Handwerker dieses Staats aus der Schweiz zurückruft, weist das eidgenössische Justiz- und Polizeidepartement durch Kreis schreiben die Cantonalregierungen darauf hin, daß nachbarliche deutsche Regierungen Reisepässe und Wanderbücher an Handwerker und sonstige Individuen nach der Schweiz ertheilen, die sie gern aus den eigenen Ländern entfernt sehen und denen sie keine Wiederaufnahme zu gestatten beabsichtigen. Es wird daher im genannten Kreis schreiben den Cantonsregierungen empfohlen, vorsichtig bei dem Einlasse der Angehörigen deutscher Staaten in die Schweiz zu sein, und am besten nur solche Pässe und Wanderbücher gelten zu lassen, welche von den schweizerischen Consuln oder Befandten in den deutschen Staaten legalisirt sind. Wie es heisst, soll der Bundesrath durch einen derartigen Anlaß mit einer deutschen Nachbarregierung bereits in Conflict gerathen sein.

Im Canton Freiburg werden nun auch die aufgehobenen Mönchs- und Nonnenklöster eins nach dem andern öffentlich zur Versteigerung ausbezogen.

Die Naturalisation der Herren Martin, Simon, Nauwerck, Würth aus Preussen und der Herren Helbig, Linke, Hausner, Bertschold aus Sachsen, sämmtlich politische Flüchtlinge, welche der gr. Rath von Graubünden eventuell beschloffen hat, ist nun vom Bundesrath, gestützt auf Art. 43 der Bundesverfassung, der die Entlassung aus dem heimatlichen Staatsverband vorschreibt, abgewiesen worden.

Frankreich.

Paris, d. 9. Jan. Ein heute im „Moniteur“ erlassenes Decret, dem zufolge die Bischöfe und Erzbischöfe Frankreichs autorisirt werden, während des Jahres 1853 beliebig Concilien einzuberufen, hat hier großes Aufsehen erregt. Der Staat begiebt sich hierdurch während dieses Jahres des Rechtes der Beaufsichtigung der Kirche und überläßt dieser einen so großen Zeitraum zu unbeschränkter clerikaler Versammlungen, um Fragen von religiöser Wichtigkeit abzumachen. Stillschweigend wird hierdurch das Konkordat des Kaisers modificirt, und den Bischöfen, die sich bisher selbst unter einander, nur in Folge eines Gesetzes versammeln durften, wird hierdurch ein Recht zu Theil, das ihnen bisher fehlte und das ihnen gestattet, ohne alle Kontrolle der Regierung Kirchenversammlungen auszuführen.

Es ist denn auch bald zu erwarten, daß wir an allen Ecken Frankreichs Concilien zusammentreten sehen werden. Es wird Ihnen nicht entgehen, daß übrigens L. Napoleon dieses wichtige Recht der Geistesfreiheit bloss auf Ein Jahr zugesetzt. Es ist nämlich darüber kein Zweifel, daß die bonapartistische Politik mit einem Male eine andere Schwengung machen und sich von der Kirche emancipiren werde, sobald sie sich derselben nicht mehr zu bedienen brauchen wird. Vielleicht kann schon unmittelbar nach der Ankunft des Papstes in Paris diese Wendung der napoleonischen Politik eintreten. Man glaubt, daß der Papst noch im Frühjahr nach Frankreich kommen und sodann in Compiegne residiren werde. Dagegen diese Ankunft des Papstes sehr in Frage gestellt worden war, so wird dennoch versichert, daß dieselbe bald sich realisiren werde.

Pariser Privatbriefe aus Brüssel melden, daß der belgische Kriegsminister den in der belgischen Armee stehenden französischen Offiziere angezeigt habe, daß sie mit einer Pension für die geleisteten Dienste würden verabschiedet werden. Ausgenommen von dieser Massregel sind diejenigen, welche in Belgien naturalisirt worden sind. Bekanntlich wurde dieselbe Massregel hinsichtlich der polnischen Offiziere in der belgischen Armee erlassen.

Paris, d. 11. Januar. (Tel. Dep.) Wie verlautet, würden die Vertreter Oesterreichs und Preussens heute dem Kaiser ihre neuen Kreditivte übergeben.

Rußland und Polen.

Warschau. Wie der „Fr. Postzig.“ aus Posen geschrieben wird, besagen Briefe aus Warschau neuerdings, daß das Gericht, es werde daselbst eine Zusammenkunft zwischen den Monarchen der drei großen nordischen Reiche stattfinden, nicht nur fortbestehen, sondern an Consistenz gewinne; als Termin dieses Monarchencongresses wird die Zeit unmittelbar nach dem griechischen Neujahr bezeichnet. Ferner berichtet man von dort, daß in allen mit so großem Anlauf vorgenommenen Kriegsrüstungen urplötzlich ein völliger Stillstand eingetreten sei. Alle Kriegsrüstungen stehen auf einmal still und sämtliche Heeresbewegungen, die noch vor Kurzem alle Landstraßen mit dem Wesen zueilenden Truppenmassen bedeckt hielten, seien ganz eingestellt; nur die üblichen Translocirungen der einzelnen Truppentheile geschähen noch. Dagegen werde mit der Verfertigung und Füllung der Magazine ununterbrochen eifrig fortgefahren.

Griechenland.

Syra, d. 5. Januar. (Tel. Dep.) Am 31. December traf Abdel-Kader mit einem französischen Dampfer hier ein und ist gestern nach Brussa abgereist.

Aus der Provinz Sachsen.

— Halberstadt, d. 10. Januar. Heute wurde das vom K. Kreisgericht vor acht Tagen gefällte freisprechende Urtheil in Sachsen der hiesigen freien Gemeinde publicirt. Nach eingetretener Rechtskraft desselben kann die Gemeinde ihre dann seit acht Monaten geschlossenen Versammlungen wieder eröffnen.

Kunst-Nachricht.

Im Laufe der nächsten Woche wird der Thiemische Gesangverein im Saale des Kronprinzen

„C. A. Mangolds Herrmannsblacht, ein Pöän in zwei Abtheilungen, Gedicht von G. Logau“,

zur Aufführung bringen. Das jedenfalls höchst interessante Werk des talentreichen Componisten ist bereits in Darmstadt, Dresden, Mainz, Prag, Hamburg, Magdeburg mit lebhafter Beifallnahme und ungetheiltem Beifalle aufgenommen; der Thiemische Gesangverein erwirbt sich in der That ein Verdienst, indem er auch bereits anerkannt werthvolle Compositionen neuerer Tonichter sorgfältig vorbereitet den hiesigen Kunstfreunden zu Gehör bringt. Mangolds künstlerische Bestrebungen verdienen in Wahrheit allgemeine Beachtung; er hat mit Richard Wagner gleiche reformatorische Intentionen, die er jedoch in anderer Weise zu realisiren bemüht ist; auch er hat, jedoch ganz unabhängig von R. Wagner, zwei altdeutsche poetische Stoffe „Danhäuser“ und „Gudrun“ in Opern metamorphosirt, und laut zuverlässigen Berichten in seiner Vaterstadt Darmstadt mit entschiedenem Besfalle in Scene gebracht. Der obige „Pöän“ ist ebenfalls gewissermaßen eine neue Kunstform im Gebiete der Concert-Musik. Frei von allen Fesseln, sagt der Dichter, welche in der Oper die Darstellbarkeit, welche im Dratorium der strenge, dramatische Leben wenig begünstigende Styl der kirchlichen Musik auferlegt, steht der „Pöän“ auf einem neuen Boden zwischen beiden, indem er das dramatische Leben der einen mit dem Ernste und der Würde des Andern zu verbinden und die Hülfsmittel der Scene, zu Gunsten der Steigerung der Illusion, durch das Melodram zu ersetzen strebt. — Der Dichter schildert im obigen Pöän: Die Erhebung des deutschen Volkes unter Arminius. Als Träger der Handlung erscheinen außer dem Chöre die charakteristisch gezeichneten Personen Siegmund (Bass), Herrmann (Tenor), Thunselda (Sopran), Arminia (tiefer Sopran), Varus (Bariton). Die einzelnen Gesangscenen werden durch melodramatischen Vortrag eingeleitet, verbunden und fesseln die Aufmerksamkeit der Zuhörer eben so sehr, als sie dem Componisten ein überaus dankbares Feld musikalischer Behandlung bieten. Mehr wollen wir dem Publikum von dem Werke nicht verrathen — es komme, höre, prüfe und richte.

G. Nauenburg.

Die Dampfmaschine.

(Fortsetzung des Vortrages von Dr. Schadeberg, gehalten in dem Hallischen Handwerker-Bildungsvereine.)

Die Ausdehnung, welche ein Körper durch Aufnahme von Wärme erleidet, läßt sich sehr geschickt zur Ausmessung der Wärme jedes Körpers gebrauchen.

Wir wollen versuchen, anzugeben, wie man sich selbst nothdürftig ein Instrument herstellen könnte, mit dem man gewisse Veränderungen in den Wärmezuständen der Körper zu messen vermöchte.

Nehmen wir ein gläsernes Kochfläschchen, verschließen wir dasselbe mit einem weichgeklopften Kork, durchbohren wir den Kork in der Mitte, setzen wir eine dünne Glasröhre in die Durchbohrung, füllen wir das Glas mit eiskaltem Schneewasser, bis dasselbe etwa Fingerbreit in der Glasröhre über dem Kork steht, machen wir uns in der Glasröhre an der Stelle, bis wohin das eiskalte Schneewasser steht, eine Marke, bezeichnen wir dieselbe z. B. mit 0 und setzen das Wasserfläschchen auf eine mäßig brennende Spirituslampe. Je mehr wir das Wasser erwärmen, desto mehr dehnt es sich aus (auf kleinere Abweichungen nehmen wir hier keine Rücksicht) und desto höher steigt es in der Glasröhre, weil das ausgedehnte Wasser sonst gar keinen andern Ausweg hat. Wir erwärmen das Wasser bis zu dem Augenblick, wo es zu kochen anfängt; wir markiren auf der Glasröhre den Punkt, bis wohin sich das kochende Wasser erhoben hat und setzen dahin die beliebige Zahl 100. Wir haben auf unserer Wasseröhre zwei Punkte erhalten, der eine mit Null bezeichnet giebt den Punkt an, wo bei mittlerem Luftdruck, und Sie wissen was ich mit dem letztern Worte bezeichnen will, das Wasser bis zum Gefrieren kalt, der andere mit 100 bezeichnet giebt den Punkt an, wo das Wasser siedend heiß ist. Wir wollen die beiden gefundenen Punkte die Fundamentalepunkte, ihre Entfernung von einander den Fundamentalaufstand nennen. Wir wollen den Fundamentalaufstand, den Höhenheil zwischen 0 und 100, zwischen dem Gefrier- und dem Kochpunkte des Wassers in 100 gleiche Theile theilen, wir wollen an den ersten Theilpunkt über der Null die Zahl 1, an den folgenden zweiten die Zahl 2 setzen und so fort bis zur 100. Wir wollen die entlandenen Theilungen der Röhre mit den zugehörigen Theilstrichen und Zahlen Grade, wir wollen den angefertigten Maßstab die Skale, seine Einteilung die Graduirung oder Taxirung nennen.

Was haben wir durch alle die angegebenen Verfahrensweisen und Handlungen erhalten? Wir haben eine Art Wärmemesser, ein Thermometer erhalten, mit dem wir die Veränderungen in den Wärmezuständen der Körper zwischen dem Gefrier- und Kochpunkte des Wassers messen können. Entfernen Sie nun noch die Luft aus der Glasröhre über dem Kochpunkte, schneiden Sie zwei Zoll über dem Kochpunkte die Röhre zu und an die Stelle des Kochfläschchens mit dem Wasser setzen Sie eine Kugel, die von gleichem Inhalt mit dem Fläschchen und mit der Röhre unmittelbar verbunden ist, so ist ein Thermometer fertig.

Wasser ist indes keine für Thermometer geeignete Flüssigkeit, weil es die Temperatur der Körper, mit denen es in Berührung gesetzt wird, nicht schnell genug aufnimmt und wieder fahren läßt, und weil man nur einen geringen Umfang von Wärmegraden mit ihm messen kann.

Wie bei dem Barometer hat auch hier das Quecksilber den Vorzug. Unter allen tropfbaren Flüssigkeiten hält das Quecksilber, nur mit Ausnahme einiger Oele, die höchsten Wärmegrade aus, ehe es sich in Dampf verwandelt; es hält eben so die niedrigsten Kältegrade aus, ehe es zum festen Körper erstarrt, nur Weingeist ausgenommen; innerhalb derjenigen Temperaturen, die am häufigsten in Betracht kommen, ist seine Ausdehnung genau und regelmäßig im Verhältnis zur Wärmeveränderung; endlich ist es gegen die Wechsel der Temperatur empfindlicher als jede andere Flüssigkeit, ohne seine Empfindlichkeit mit der Zeit zu ändern oder zu verlieren.

Der Hauptfache nach besteht das Quecksilberthermometer aus einer gläsernen, engen, wohl kalibrierten Röhre, an deren einem Ende ein ihrer Weite angemessenes, kugel- oder cylinderförmiges Gefäß angeblasen ist. Das Instrument ist zum Theil mit Quecksilber gefüllt, dessen Ausdehnung, nach welcher es höher oder niedriger in der Röhre steht, an einer Skale gemessen wird, die an die Röhre befestigt ist. Kugel und Röhre sind geschlossen, vorher aber alle Luft entfernt.

Die Skale stellt man auf folgende Weise her: Man senkt das Thermometer in thauendes Eis und bezeichnet den Punkt, wo das Quecksilber steht. Alsdann bringt man das Instrument in reines siedendes Wasser und bezeichnet den Punkt, wo das Quecksilber stehen bleibt. Der

erste Punkt ist der Null-, Thau-, Eis-, Gefrier- oder Frostpunkt, der andere ist der Koch- oder Siedepunkt. Der Thaupunkt wird mit Null bezeichnet.

Die Entfernung oder den Fundamentalaufstand beider Hauptpunkte theilt man in gleiche Theile. Auf der Zahl dieser Theilungen beruhen die verschiedenen Sorten von Thermometern.

Das Thermometer von Reaumur theilt den Fundamentalaufstand in 80 gleiche Theile oder Grade. Das Wasser gefriert bei 0° R. und kocht bei 80° R.

Das Thermometer von Celsius, einem berühmten Schweden, theilt den Fundamentalaufstand in 100 gleiche Theile oder Grade und heißt deshalb das hunderttheilige Thermometer, die Centesimal-Scala oder das Celsius'sche. Das Wasser friert bei 0° C. und kocht bei 100° C.

Der englische Physiker Fahrenheit fing sonderbarer Weise nicht beim Eis- oder Frostpunkte des Wassers, sondern 32° unter demselben an zu zählen. Nach seiner Skale gefriert das Wasser bei + 32° F. und kocht bei 212° F. Er theilt den Fundamentalaufstand zwischen Frost- und Kochpunkt des Wassers in 180 Theile oder Grade. Die Skale desselben ist noch allgemein in England gebräuchlich, daher die hohen Grade, die man in englischen Schriften findet, während in Deutschland das Reaumur'sche, in Frankreich und in wissenschaftlichen Werken das hunderttheilige vorherrscht.

Die Grade 0° R., 0° C. und + 32° F. bezeichnen einerlei Kältezustand, sowie 80° R., 100° C. und 212° F. einerlei Wärme. Die übrigen Grade des einen verglichen mit denen des andern Thermometers muß man durch eine einfache Rechnung finden.

Die Grade zwischen dem Fundamentalaufstande jedes Thermometers werden auch unter den Gefrierpunkt aufgetragen; man giebt ihnen das Minuszeichen (—) und nennt sie Kältegrade, zum Unterschied der über dem Eispunkte liegenden Grade, die man Wärmegrade nennt und mit dem Pluszeichen (+) versteht.

Ich habe Ihnen nur ein gewöhnliches Thermometer in seinen wesentlichsten Theilen beschrieben. Es giebt aber noch andere Instrumente dieser Art von den verschiedensten Einrichtungen und Bequemlichkeiten. Ich erinnere Sie an das reiche Sortiment von schönen Thermometern, die uns Herr Hagedorn vor 8 Tagen vorlegte. Sollte Ihnen noch etwas dunkel geblieben sein, so darf ich Sie versichern, daß der genannte Herr gern bereit ist, Ihnen weitere Erläuterungen zu gewähren.

Wir gestatten Sie aber noch folgende Bemerkung hinzuzufügen zu dürfen.

Das Quecksilber gefriert oder geht in den festen Zustand über, wenn es einer Temperatur von 40° Kälte oder — 40° C. ausgesetzt ist, und sieder, d. h. nimmt die Dampfform an, wenn seine Temperatur bis + 400° C. gestiegen ist. Aus diesem Grunde und da überdies die Wärmeausdehnungen nahe den Uebergängen der Körper aus einer Daseinsform in die andere sehr unregelmäßig zu sein pflegen, kann man auch das Quecksilberthermometer nur für Temperaturen von — 36° bis + 360° C. mit hinreichender Sicherheit gebrauchen.

Um aber Temperaturen über diese Grenzen hinaus angeben zu können, wendet man für die Ermittlung der tiefen Kältegrade Thermometer mit Weingeist gefüllt an, da man weiß, daß Weingeist in der stärksten Kälte nicht gefriert, aber schon bei 78° C. unter mittlerem Luftdruck in Dampf aufgelöst wird. Für die hohen Hitzgrade, für Glühbirnen in Schmelzöfen, Feuerherden u. s. w. wählt man die Feuermesser oder Pyrometer, Instrumente aus festen Körpern, aus Ikon, Platina u. s. w. (Fortsetzung folgt.)

Bei der heute angefangenen Ziehung der 1. Klasse 107ter Königl. Klassen-Lotterie ist der Hauptgewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 33,047; 1 Gewinn von 1000 Thlr. auf Nr. 75,901; 2 Gewinne zu 300 Thlr. fielen auf Nr. 42,240 und 66,865 und 3 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 4145, 35,889 und 45,955.

Berlin, den 12. Jan. 1853.

Königl. General-Lotterie-Direktion.

Meteorologische Beobachtungen.

12. Januar.	Morgens 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck *)	332,46 Par. L.	332,59 Par. L.	331,75 Par. L.	332,26 Par. L.
Dampfdruck	2,77 Par. L.	2,35 Par. L.	2,43 Par. L.	2,65 Par. L.
Relat. Feuchtigk.	89 pCt.	61 pCt.	85 pCt.	78 pCt.
Luftwärme	5,0 C. Rm.	7,4 C. Rm.	5,7 C. Rm.	6,0 C. Rm.

*) Alle Luftdruckbeobachtungen sind auf die Temperatur 0 Gr. R. reducirt.

Bekanntmachungen.

Pferde-Auction.

Sonnabend den 15. d. M. Vormitt. 11 Uhr sollen im Hofe des hiesigen Königl. Ober-Post-Amtes: 7 Stück übercomplete, im kräftigsten Futterzustande erhaltene und zum schweren Dienst taugliche Postpferde, Sattel, Geschirre u. dgl. m. meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Brandt,

Auct.-Commis. u. gerichtl. Taxator.

Ein Kellerlehrling wird zum sofortigen Antritt gesucht im Hotel „zum Kronprinzen“.

Auctions-Anzeige.

Im Gute Nr. 28 Großgräfendorf soll vom Unterzeichneten

Montag den 17. Januar künft. Jahres von Vormittags 9 Uhr an und die folgenden Tage

der Mobiliarnachlaß des verstorbenen Anspanners J. C. F. Wagner, an Vieh, Ackergeräthschaften, Uhren, Zinn, Kupfer, Leinwand, Betten, Meubels, Haus- und Wirtschaftsgeschirren, Getreide, Stroh-, Futter- und Dünger-Vorräthen u. dgl., gerichtlich an den Bestbietenden versteigert werden.

Am ersten Tage kommen unter Andern von

früh 10 Uhr ab: 4 Ackerpferde, 13 Stück Rindvieh, 40 Schaafe, ein vierfüßiger überdeckter Kutschwagen, 2 Ackerwagen mit Eisenachsen, ein dergl. mit hölzernen, und eine Getreide-Reinigungs-Maschine zum Verkauf, welche Gegenstände bereits vor dem Termine zur Ansicht im Auctionslokale bereit stehen.

Die Zahlung der Auctionsgelder darf nur in preuß. Courant oder preuß. Cassenanweisungen geschehen, und es kann ausländisches Papiergeld unter keinen Umständen angenommen werden.

Lauchstädt, den 29. December 1852.

Goppe, Gerichts-Actuar.

Ein Rittergut bei Halle, mit guten Wohn- und Wirtschaftsbauten, 408 Magd. Morgen sehr gutem Feld, Wiesen und Gärten, soll mit vollständigem Inventar verkauft werden durch **J. G. Fiedler** in Halle a. S.

Ein Haus mit Material-Geschäft kann sehr billig mit 2 bis 400 R/ Anjablung übernommen werden durch **J. G. Fiedler**.

Eine Brauerei mit Fesselteller und vollständigem Inventar weist für den billigen Preis von 4000 R/ zum Verkauf nach **J. G. Fiedler** in Halle, H. Steinstraße.

Ich beabsichtige mein hieselbst belegenes Anspannungs-Gebäude mit Scheune, Ställen u. s. w., zu verkaufen, und ersuche hiermit Kaufstücker, ihre Gebote bei mir abzugeben. Auch ist Stroh in größeren und kleineren Quantitäten täglich bei mir zu verkaufen. **Gimmritz** bei Wettin, d. 8. Jan. 1853. **G. Tornau**, Anspannungsbesitzer.

Haus-Verkauf.

Auf den 17. d. M. früh 10 Uhr bin ich Willens, mein zu Dorf Aisleben a/S. belegenes, vor einigen Jahren neu erbautes Wohnhaus, von 2 Stuben, Küche, Keller etc., Ställe, Hofraum und Garten, nebst 3 Bauplänen meistbietend zu verkaufen. **Aisleben**, d. 12. Januar 1853. **H. Voigt**.

Warnung.

Mit Bezug auf meine frühere Bekanntmachung im „Duerfurther Kreis-Blatte“ wiederhole ich, daß ich keine Zahlung leisten kann und werde, wenn Jemand, namentlich auch mein Sohn **Nobert**, — Schulden macht auf meinen Namen. **Aitenroda**, den 10. Januar 1853. **P. Weber**.

Pate Pectorale
Seltene Wechälle 1845
von Apotheker **George** in Epinal
Schachtel 16 Gr oder 58 kr / Schachtel 8 Gr oder 28 kr
Seltene Wechälle 1845

Sangerhausen bei **G. Apel**.
Der Preis einer Schachtel ist 8 Ngr.; Doppelschachteln 16 Ngr.

Das Publikum wird aufmerksam gemacht, daß mehrfach unechte Fabrikate zum Verkauf geboten werden.

Ein Schleier ist gefunden; der rechtmäßige Eigentümer empfängt ihn bei

Geinrich Winter, Kleinschmieden Nr. 183.

Frische **Whitstable-Austern** erhielt **Julius Kramm**.

Messinaer Citronen erhielt heut die erste Sendung; die Frucht fällt sehr schön aus und empfiehlt solche bestens. **Julius Kramm**.

Ein Samen-Kind, 2 1/2 Jahr alt, zur Fortzucht, steht zu verkaufen bei **Soyer** in Rosenfeld bei Hohenturm.

Nettengarn empfiehlt billigst **Eduard Thiel** in Brachstedt.

Dienstag den 18. d. Mts. komme ich mit einem Transporte dänischer Pferde an. **Nohr** in Bornstedt.

Sonntag den 16. Jan. **Maskerade und Ball!** wozu ich mit dem Bemerkten einlade, daß von Donnerstag an eine große Auswahl von Maskenzügen, Gesichtsmasken u. s. w. in meinem Lokale zur Disposition stehen. **C. Rohde** in Hohen-Erlau.

Die rühmlichst bekannten echten französischen **Brust-Bonbons** des Apotheker **George** in Epinal (Bogefen) sind zu haben in Halle bei **F. W. Händler** und in

Ein schöner geräumiger Laden ist zu vermieten große Steinstraße Nr. 128.

Thyroler Säng.
Heute, Freitag, den 14. Januar:

Concert
im **Thüringer Bahnhofs-Saale**, gegeben von den Thyroler Sängern, Schwestern **Marie**, **Theresia**, **Miklaus** mit **Martin Hann** aus Oberinthal, und **Franz Kilian** mit **Bertha Frey** in ihrem Nationalkostüm, wozu ein hochverehrtes kunstsinniges Publikum höflichst eingeladen wird. **Entrée à Person 2 1/2 Gr.** Anfang punkt 4 Uhr.

Union.

Freitag den 14. d. M. Ballotement. **Der Vorstand.**

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.
Heute Mittag gegen 2 Uhr wurde meine liebe Frau, **Caroline** geb. **Joachim**, von einem muatern Mädchen glücklich entbunden. **Coethen**, d. 11. Januar 1853. **Dr. A. Cramer**, Herzogl. Schulrath.

Marktberichte.

Halle, den 13. Januar.
Weizen 2 1/2 5 1/2 — 2 bis 2 1/2 16 1/2 3 1/2
Roggen 1 23 9 — 2 5 1 —
Gerste 1 7 6 — 1 12 6 6
Hafer — 25 — — — 28 9 2

Magdeburg, den 12. Januar. (Nach Wispeln.)
Weizen — — — Gerste — — —
Roggen — — — Hafer — — —
Kartoffel-Spiritus, die 14, 400 % Realles 29 1/2 Gr.

Berlin, den 12. Januar.
Weizen loco 89 Pf. bunt. poln. 66 1/2 Pf. b.
Roggen loco 87 Pf. 60 1/2 Pf. b.
Januar ohne Geschäft.
Frühjahr 48 à 49 Pf. b.
Gerste loco 38-39 Pf.
Hafer loco 26-29 Pf.
Frühjahr 50 Pf. 28 1/2 Pf.
Getzen, Koch = 52-55 Pf.
Butter = 49-51 Pf.
Winterapp 72-70 Pf.
Winterweizen — — —
Sommerweizen 62-60 Pf.
Erlinsee 60-58 Pf.
Kübel loco 10 Pf. Br., 97 Gr.
Jan. 2 1/2 Pf. b., 10 Br., 97 Gr.
Jan. Febr. — — —
Febr. März 10 Pf. Br., 9 1/2 Gr.
März April 10 à 10 1/2 Pf. b., 10 1/2 Br., 10 1/2 Gr.
April Mai 10 1/2 à 1 1/4 Pf. b., 10 1/2 Br. u. G.
Erdöl loco 11 1/2 Pf.
Pr. Petroleum 14 1/2 Pf.
Spiritus loco ohne Fas 20 1/2 à 1/4 Pf. vert.
mit Fas 20 Pf. vert.
Jan. 21 1/2 à 1/4 Pf. vert., 20 1/2 Br., 20 Gr.
Jan. Febr. — — —
Febr. März 20 1/2 à 20 1/4 Pf. vert., 20 1/2 Br., 20 1/2 Gr.
März April 21 Pf. Br., 20 1/2 vert. u. G.
April Mai 21 1/2 à 21 Pf. vert., 21 1/2 à 1/4 Br., 21 à 21 1/4 Gr.

Stettin, d. 12. Jan. Weizen 67, 71 1/2 Gr. Frühj. 68 à 69 Br. Roggen 47 à 48 befördert, Januar 47 Br., Frühj. 47 1/2 Gr. Kübel Jan. 9 1/2 Gr. Spiritus Jan. 17 1/2 à 18 Pf. b., Frühj. 17 1/2 Gr.
Hamburg, d. 12. Jan. Weizen und Roggen unverändert und geschäftlos. Del 21 1/2, 22 1/4.

Wasserstand der Saale bei Halle
am 12. Jan. Abends am Unterpegel 6 Fuß — Boll.
am 12. Jan. Morgens am Unterpegel 6 Fuß — Boll.
Wasserstand der Elbe bei Magdeburg
den 12. Januar am alten Pegel 34 Boll unter 0.
am neuen Pegel 4 Fuß 4 Boll.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 12. Januar.		Preuß. Cour.			Preuß. Cour.	
	Stück.	Beief.	Geld.	Stück.	Beief.	Geld.
Fonds-Cours.						
Reichsanleihe von 1850	4 1/2	102 1/4	101 1/4			
do. 1852	4 1/2	103 1/4	102 1/4			
Staats-Schuld-Scheine	3 1/2	95	94 1/2			
Pr. u. Sch. d. Sech. a. E. 50 Pf.	4 1/2	148 1/4	147 1/4			
Pr. u. Neum. Schuldversch.	3 1/2	94 1/4	93 1/4			
Berliner Stadt-Obligat.	4 1/2	103 1/4	102 1/4			
do. do.	3 1/2	94	93 1/2			
Kurs u. Neumärktische	3 1/2	100 1/2	100 1/4			
Niederpreussische	3 1/2	97 1/4	97 1/4			
Pommersche	3 1/2	100 1/2	100 1/4			
Polenische	3 1/2	98 1/4	98 1/4			
Schlesische	3 1/2	97 1/4	96 1/4			
do. Lit. B. d. Str. gar.	3 1/2	97 1/4	96 1/4			
Wespreussische	3 1/2	97 1/4	96 1/4			
Kurs u. Neumärktische	4	107 1/4	107 1/4			
Pommersche	4	101 1/4	101 1/4			
Polenische	4	101 1/4	101 1/4			
Preussische u. Westph.	4	101 1/4	101 1/4			
Schlesische	4	101 1/4	100 3/4			
Schlesische	4	101 1/4	100 3/4			
Schuldbriefe						
Pr. Bank-Anth.-Scheine	—	110 1/4	110 1/4			
Friedrichs er	—	137 1/2	137 1/2			
Andere Goldmünzen à 5 Pf.	—	11 1/4	10 3/4			
Eisenbahn-Actien.						
Aachen-Düsseldorf	3 1/2	93 1/4	—			
Bergisch-Märktische	—	63 1/2	—	63 1/2		
do. Prioritäts	5	104 1/4	—			
do. do. II. Serie	5	103 1/4	102 1/4			
Berliner-Anstalt. Lit. A. u. B.	—	137 1/2	—			
do. Prioritäts	—	100 1/4	—			
Berlin-Hamburger	—	111 1/4	—			
do. Prioritäts	—	103 1/4	—			
do. do. II. Ein.	—	—	—			
Berlin-Potsdamer-Magdeb.	—	—	87 1/2			
do. Prioritäts-Obligat.	—	100 1/4	—			
do. do.	—	102 1/4	—			
do. da. Lit. D.	—	102 1/4	101 1/4			
Berlin-Stettiner	—	150 1/4	149 1/4			
do. Prioritäts-Obligat.	—	192 1/4	—			
Breslau-Schwetzer	—	—	119 1/4			
do. Prioritäts-Obligat.	—	104	117 1/4			
do. II. Ein.	—	104 1/4	104 1/4			à 117
in- und ausländische Eisen-, Stamm-Actien und Leihungsgebogen.						
Aachen-Rastrich 70 Pf. Ein.	100	73	—	72 1/2	473	
Amerikan-Rotterdam	4	81 1/4	—			
Elben-Berndorger	2 1/2	—	—			
Kiel-Altona	4	94 1/2	—			
Proben-Gleuz	4	—	107			
Mendener	4	—	—			
Nordbahn (Krieger-Weh.)	4	—	45 1/2			
Preussische-Eisen-Ind. Act.	100	—	50 1/2			
Preussische-Eisen-Ind. Act.	100	—	50			
Änsl. Privat-Actien.						
Amerikan-Rotterdam	4 1/2	—	—			
Kreuzen-Devisen	4	—	—			
Nordbahn (Krieger-Weh.)	4	—	403 1/2			
Preussische-Eisen-Ind. Act.	4	—	87 1/2			
do. Samb. u. Meuse	4	—	86			
Kassen-Berliner-Bank-Act.	4	—	118			

Gebauer-Schwefel'sche Buchdruckerei in Halle.

Frankreich.

Paris, d. 12. Jan. (Tel. Dep.) Die Uebergabe der Kreditive von Seiten Preussens und Oesterreichs ist gestern erfolgt. — Heute Mittag hat der türkische Gesandte sein Beglaubigungsschreiben überreicht. — Zu dem heutigen Tuilerien-Ball werden ungeheure Vorbereitungen getroffen; das ganze diplomatische Corps wird demselben bewohnen.

Türkei.

Konstantinopel, d. 1. Jan. Sicherem Vernehmen nach hat der russische Geschäftsträger, Hr. v. Dzerow, gegen die neuesten den Vätern in der Heiligen-Gravfrage auf Kosten der Griechen gemachten Concessionen remonstrirt. — Der Erzgroßvezir Reschid-Pascha und der ehemalige Zollpächter Dejazerli sollen des Landes verwiesen werden; Ersterer hat den Schutz der Sultanin-Valide nachgesucht. — Der Sultan hat sämtlichen Muschirs verboten, den kaiserlichen Palast zu betreten, ausgenommen hiervon sind der Großvezir, der Kapu-Kiaja, die Sultanin-Valide und der Privatmann Tazim-Bey. — Das gesammte Aufgebot gegen Montenegro, nämlich von der Landseite, beträgt 27 Bataillone.

Vermischtes.

Berlin, d. 12. Januar. Heute, zwischen 4 und 5 Uhr früh, entlud sich über die Gegend von Rauen ein heftiges Gewitter.

Breslau. Das neueste Stück von Gustav Freytag, Verfasser der „Valentine“ und des „Graf Waldemar“, welches demnächst in Berlin, Wien und Leipzig gegeben werden wird, kam hier vor ohngefähr 3 Wochen zuerst zur Aufführung. Es ist ein Lustspiel unter dem Titel: „Die Journalisten.“ Das Stück gefiel ganz außerordentlich und ist bereits in dieser kurzen Zeit 6mal wiederholt worden. Die Arbeit ist geistreich, voller Witz und Humor und giebt erhellendes Zeugnis für des Dichters Fortschreiten. Unserer verarmten Lustspiel-Literatur ist dieses vortheilhafte Stück ein wahrhafter Gewinn. Ohne Zweifel wird es über alle deutsche Theater die Runde machen.

Leipzig, d. 10. Januar. Vor einigen Tagen ist hier eine Gräueltthat verübt worden, welche bedenkendes Aufsehen erregt: Die in der Georgenstraße wohnende Wittve F..., im Besitze eines ziemlichen Vermögens, wurde am 7. Januar in ihrer Wohnung ermordet gefunden. Die Ermordete war schon während einiger Tage von ihren Nachbarn nicht bemerkt worden, was zur veranlassenden Denkmahl der Wohnung Seitens der Polizei und so zur Entdeckung einer That führte, die etwa drei Tage vorher verübt worden zu sein scheint. Die Unglückliche hatte mehrere Wunden am Halse und am Kopfe mehrere Schläge, welche letztere jeden Zweifel beseitigen, als läge etwa ein Selbstmord vor, obwohl der Mörder gemeint zu haben scheint, er wolle zu dieser Annahme verleiten, indem der Ermordeten ein Messer in die Hand gegeben war. Wie es heißt, traf der Mörder sein Opfer beim Kaffeetrinken, der noch auf dem Tische stand, an welchem die Gemordete saß. Inwiefern ein Raub bei der grauen That ausgeführt wurde, konnten wir nicht in Erfahrung bringen.

Aachen, d. 10. Januar. Heute wurde hier ein Tagelöhner, der Mörder seines eigenen Kindes, hingerichtet.

Handels-Nachrichten.

Leipzig, d. 10. Jan. Die Neujahrsmesse naht ihrem Ende und läßt jetzt einen ziemlich sichern Blick über die Erfolge thun. In rohen Wollhäuten war das Geschäft diesmal nicht bedeutend, weil einestheils mehrere Gerber schielten und andernteils die Preise in den Seapläzen so hoch stiegen, daß die Eigener davon wenig zum Markte gebracht hatten, indem fertiges Leder im Verhältnisse nun schon zu billig ist, um Rechnung dabei zu finden. Leichte Waare blieb gefragt und vergriff sich bald. Preise hielten sich wie an der Michaelismesse. Kalbfelle waren knapp und begehrt und räumten sich zu den Preisen von 8 1/2 — 11 Rgr. per Pfund im Gewicht von 1 1/2 — 4 Pfd. Die Luchtmesse hat sich weit besser gestaltet, als man erwartet hatte. Von den anwesenden Fabricanten hat der größere Theil ein zufriedenstellendes Resultat erreicht. Der Verkauf in Zucker war sehr lebhaft und der Umsatz für eine Neujahrsmesse sehr bedeutend, besonders in feinen Sorten zum Export. Ebenso sind ziemlich Posten für Italien und die Schweiz gekauft und gute Preise bezahlt worden. Nächstem wurden große Bestellungen für Nordamerika gemacht, so daß mehrere Fabricanten bis zum Frühjahr vollauf zu thun haben, um jene Aufträge ausführen zu können. Was Wollstoffe betrifft, so haben Franfurter a. M. und die Baiern ebenfalls sehr bedeutende Posten gekauft und höhere Preise als an der Michaelismesse bezahlt. Der Markt war diesmal weniger überfüllt, weshalb mehrere von den früher übrig gebliebenen alten Lager geräumt werden konnten. Andere wollenne Waaren, z. B. Planelle, Winterbuckskins und Käffel, blieben auch nicht vernachlässigt und wurden noch recht leblich gekauft. Von sächsischen Manufakturwaaren haben mercurant und glauhauser Kritik guten Absatz gefunden. Weniger löst sich dies von andern Wollwaaren, als Leinwand und Merinos, wegen, weil darin die amerikanischen Aufträge schielten. Man will den Grund darin suchen, daß unsere Fabricanten sich von den Franzosen hätten vom Markte drängen lassen, welche die Erportgeschäfte weit schneller zu effectuiren suchten als unsere deutschen Fabricanten. Für englische Manufakturwaaren wird unser Markt immer kleiner, insbesondere weil große hantirte Häuser den Platz verlassen und sich nach Hamburg zurückgezogen haben und Käufer nicht mehr die Auswahl hier finden, wie sie sonst gewohnt waren. In englischen Woll und Spitzen wurden gute Geschäfte gemacht, z. B. Wir besaßen etwa 3000 Cir. ährerische und circa 500 Cir. sächsische und verkauft werden sein. Der Rest wird sich bis Ende der Messe jedenfalls vergriffen. Preise waren höher hauptsächlich von Gerber- und Sammwollen, darin der Bedarf nicht gedeckt werden konnte. Bleichen die Verhältnisse so wie sie jetzt sind, so ist auf einen guten Scherpreis der Wollen zu rechnen; eine Steigerung der Wollpreise wenigstens dürfte kaum ausbleiben. In Pelzwaaren war diese Messe gar kein Geschäft, doch wurden viel Pelzstücke zu steigenden Preisen angekauft und die Ausschichten bleiben für den Artikel ferner günstig, da wenig Lager vorhanden

sind. Gleiches gilt von Schweinsborsten, die für Frankfurt a. M. sehr lebhaft begehrt und gegen 1/2 Thlr. per Pfund höher bezahlt wurden. Aus diesem Allen ist ersichtlich, daß die Messe keineswegs schlecht gewesen ist und die Erwartungen im Allgemeinen übertroffen worden sind.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 12. bis 13. Januar.

- Kronprinz:** Hr. Rittergutsbes. v. Seebach a. Langensalza. Hr. Patrl. v. Weiland a. Hamburg. Die Hrn. Kauf. Nau a. Leipzig, Herrmann a. Magdeburg, Abel a. Liegnitz, Nolte a. Hannover.
- Stadt Zürich:** Hr. Gutsbes. Hebenstreit a. Sebersbach, Hr. Negotiant Klend a. Mühlhausen. Die Hrn. Kauf. Deifel a. Speyer, Barrels a. Leipzig, Barow a. Berlin, Bernhardt a. Walzenburg, Unkelant a. Schneberg, Grohmann a. Weimar, Schöcker a. Leipzig.
- Goldner Ring:** Hr. Akademiker Kogemann a. Greifswald. Hr. Defon. Schmidt a. Falkenrode. Hr. Ritter Rudolph a. Leipzig. Hr. Agent Kaufauf a. Gütin. Die Hrn. Kauf. Wilhelm a. Mannheim, Frohmann a. Berlin, Schell a. Düsseldorf.
- Englischer Hof:** Hr. Kaufm. Grafen a. London. Hr. Partit. Selter a. Genf. Hr. Stud. Pafier a. Danzig. Hr. Dr. med. Reichner a. Ralshu.
- Goldner Löwe:** Hr. Musikus Braun a. Zerbst. Hr. Fabrit. Heinrich a. Dresden. Hr. Apoth. Hoffmann a. Minden. Hr. Kaufm. Hauser a. Leipzig. Hr. Rechnungsf. Richter a. Erfurt.
- Stadt Hamburg:** Hr. Amtsrah. Hüning a. Berlin. Hr. Forst. Cand. Frh. v. Krongh. a. Lyndenburg. Hr. Rentier Wichoff a. Leipzig. Die Hrn. Kauf. v. Ribener a. Arnstadt, Hagen a. Eitenburg, Bochmann a. Erfurt, Stremmel a. Barmen.
- Schwarzer Bär:** Die Hrn. Kauf. Köhler a. Königsf., Born a. Eschwege. Hr. Porzellanbild. Härdich a. Reichensbach.
- Goldne Kugel:** Hr. Apoth. Dier a. Hamburg. Hr. Guts- u. Verm. Bachmann a. Mecklenburg. Hr. Zusp. Braungarten a. Rostock. Die Hrn. Kauf. Reinhardt a. Eisenach, Schwabe a. Leipzig, Sommerfeld a. Hannover.
- Magdeburger Bahnhof:** Hr. Offiz. v. Hoffmann a. Leipzig. Die Hrn. Kauf. Schumann a. Berlin, Schwedler a. Frankfurt. Frau. Rimbach a. Berlin.
- Thüringer Bahnhof:** Hr. Refer. v. Sagemeister a. Naumburg. Hr. Fabrit. Herzelt a. Döhsa. Hr. Gutsbes. Futterer a. Dresden. Die Hrn. Kauf. Eckert a. Kahla, Rode a. Mainz, Kratbal a. Hamburg.

Bekanntmachung.

Es ist mehrseitig der Wunsch laut geworden, daß die neu ausgelassen und die aus den früheren Verlosungen noch nicht zur Zahlung präsentirten Rentenbriefe sämtlicher Rentenbanken in Zusammenhang bekannt gemacht werden mögen. Wir haben eine derartige Zusammenstellung der im November d. J. ausgelassen, so wie der früher schon ausgelassen, allein bis zum November d. J. zur Zahlung noch nicht präsentirten Rentenbriefe anfertigen lassen, deren Druck und Debit die Decker'sche Geheime Ober-Post- u. Buchdruckerei hieselbst übernommen hat und die bei derselben, so wie im Buchhandel einzuweilen für den Preis von 1 1/2 Sgr. zu haben ist. Mit der Herausgabe solcher Zusammenstellungen wird auch in Zukunft halbjährlich bis auf Weiteres fortgesetzt werden. Uebrigens verbleibt es auch ferner bei den in §. 42 des Rentenbank-Gesetzes vom 2. März 1850 vorgeschriebenen, von den Rentenbank-Directionen zu erlassenden Bekanntmachungen.

Berlin, den 11. December 1852.

Central-Commission für die Angelegenheiten der Rentenbanken.
Hede.

Literarisches.

Kirchenlieder. Von **Wilhelm Schmidhammer**, Licentiat der Theologie; Doctor der Philosophie; Magister der freien Künste; Prädicant, Geistlichem und Lehrer zu Misleben, Stifter und Erhalter einer Armenanstalt; Rentner; Mitglied der deutschen morgenländischen Gesellschaft, des Missions- und des Gustav-Adolph-Vereins. Neuhaldensleben, bei E. A. Eyraud. Zwei Theile. gr. 8. Preis: 7 1/2 Sgr.

Die Literaturzeitung für Deutschlands Volksschullehrer sagte über den ersten Theil z. B.: „Der achtungswerthe Herr Verfasser, welchem wir schon mehrere Poetiken verdanken, liefert in diesen einen schätzbaren Beitrag zur Literatur unserer Kirchenlieder.“ Wir geben vom zweiten Theile aus dem Liede: Hoffnung einige Verse als Beispiel, auch für die jegige Zeit:

Doch hab' ich dies empfunden
Auf meiner Lebensbahn,
Daß nur die heil'gen Stunden
Mir hoffnungbringend nah,
Daß nur im reinen Herzen
Der Zukunft Hoffnung wohnt,
Daß nur für Unglücksdämonen
Des Vaters Liebe loht.

Vom quälenden Gewissen
Wird sanfter Trost verneint,
Die Hoffnung wird zerissen
Wo das Verbrechen weint,
Die Freude kann nicht tagen
Wo Nacht der Sünde deckt,
Der Augen sanftes Fragen
Wird von der Schuld erschreckt.

Wie hell die Himmel glänzen,
Wie rein die Liebe wacht,
So sei in heil'gen Grenzen
Mein Lebensgang vollbracht.
Nur dann wird Hoffnung scheinen
In sanfter Freundlichkeit,
Wenn sich mein Herz der Reinen
In wahrer Zucht weicht.

Wohnhaus-Verkauf.

Das hier selbst unter Nr. 68 belegene, den Erben der Charlotte Dörschel gehörige und gerichtlich auf 739 \mathcal{R} 25 \mathcal{S} abgeschätzte Wohnhaus nebst Zubehör soll auf

den 28. Februar cr. Vorm. 11 Uhr im Bornemannschen Gasthose hier im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden. Rare und Hypothekensolium liegen bei uns zur Einsicht bereit.

Als Leben, den 6. Januar 1853.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

600 bis 700 \mathcal{R} sind gegen hypothekarische Sicherheit sofort auszuleihen.

Der Magistrat zu Löbejün.

Für die gewerkschaftlichen Hütten zur Gottesbe-
lohnung und Leimbach soll eine Quantität von 8 bis 10,000 Schock Wellholz (das Schock im trockenen Zustande von 2 Centnern Schwere) in einzelnen Partien von 500 Schock auf dem Wege der Licitation von den Mindestforbernden angekauft werden.

Als Termin dazu ist

Mittwoch den 26. Januar Vormittags 10 Uhr

auf dem Rathskeller zu Wippra anberaunt, und wollen sich Pieserungslustige zu dem bezeichneten Termine und Orte einfinden. Die Bedingungen werden bei Anfang des Termins bekannt gemacht werden.

Der Kohlenfactor **Beschoren.**

Ein Schuppen ist zu vermieten.

Klausithor Nr. 2172, 2 Treppen hoch.

Im Verlags-Magazin in Stuttgart ist erschienen und durch jede Buchhandlung, in Halle durch **Ed. Anton**, zu beziehen:

Heinrich Eberhard Gottlob Paulus und seine Zeit,

nach dessen literarischem Nachlasse, bisher ungedrucktem Briefwechsel, und mündlichen Mittheilungen dargestellt von

Karl Alexander Freiherrn von Neichlin-Meldegg,

Doctor der Theologie, des Kirchenrechtes und der Philosophie, der letztern ordentl. öffentl. Professor an der Ruprechts-Karls-Hochschule zu Heidelberg.

Erster Band, 29 Bogen. Preis Thlr. 1. 18 Sgr.

Der durch seine theologischen und philosophischen Schriften rühmlich bekannte Herr Verfasser dieses Werkes war nicht nur in einem Zeitraum von zwanzig Jahren einer der vertrautesten Freunde des berühmten Verstorbenen, sondern wurde durch den letzten Willen desselben zu seinem Testamentvollstrecker und zum unbeschränkten Erben seines ganzen handschriftlichen Nachlasses bestimmt. Derselbe umfaßt nicht nur eine Reihe höchst wichtiger ungedruckter Tagebücher, sowie größerer und kleinerer Abhandlungen des Verstorbenen, unter denen wir besonders eine „Göthe und Paulus“ betitelt, nennen, welche die wichtigsten Aufschlüsse über die Beziehungen dieses ausgezeichneten Theologen zu dem großen Dichtersfürsten enthält, sondern auch einen in seiner Art einzigen bisher ungedruckten Originalbriefwechsel. Wir nennen hier nur Briefe von Göthe, Jean Paul, Schiller, Herder, Johann Kaspar Lavater, der beiden Schlegel, Johann Heinrich Voss, Johann Gottlieb Fichte, Hegel, Wilhelm von Humboldt, Karl Leonhard Reinhold, Schnurrer, Griesbach, de Wette, Röhr, Wegscheider, v. Ammon, K. S. Zacharia, den beiden Hufeland, v. Dalberg, Ladislaus Pyrker, Friedrich August Wolf, Daub, Mannert, E. Wächler, Sigwart, Krug u. s. w.

Das Werk giebt, indem es die Briefe klassischer Größen ganz und wörtlich, die Briefe anderer bedeutenden Persönlichkeiten in Auszügen mittheilt, inwiefern sie zur Charakteristik des Seniors der deutschen evangelisch-protestantischen Gottesgelehrten und seiner Zeit dienen, ein treues und lebensvolles Bild des Wirkens dieses seltenen Mannes, und bisher ganz unbekanntes Aufschlüsse über viele literarische Größen der Zeit, in welcher er wirksam war.

Wir machen alle Verehrer und Freunde des Mannes, dessen biblische Forschungen in der Geschichte der Theologie Epoche machen, auf dieses zeitgemäße Werk aufmerksam.

Der zweite und letzte Band wird bis Ostern 1853 erscheinen.

Die Buchhandlung von F. Kubnt in Eisleben

besorgt für Eisleben, die benachbarten Städte und Umgegend Inserate für die „Hallsche Zeitung (Schwetschke)“ prompt und unter günstigen Bedingungen. Die Berechnung der Inserate nebst Quittung erfolgt von Halle und wird für das Einsenden der Insertions-Beträge von uns Nichts berechnet. Da dergl. Inserate durch unsere Vermittlung nur 1 Sgr. Porto-Kosten für das Inserat selbst verursachen, so sehen wir zahlreichen Aufträgen entgegen.

Inserate in die „Hallsche Zeitung (Schwetschke)“ besorge für Cönnern und Umgegend stets gegen 1 Sgr. Vergütung auf's Schnellste. Die Quittungen werden in Halle ausge-
Adelbert Lossier in Cönnern.

Anzeige.

Von der Lotterie der Armenschul-Arbeitsanstalt liegen noch nahe an 200 Gewinne zum Abholen bereit und können dieselben bis spätestens zum 1. Februar zu jeder Tageszeit bei mir in Empfang genommen werden. Von den bis dahin nicht abgeholtten Gewinnen wird angenommen werden, daß dieselben der Anstalt als Eigenthum verbleiben sollen.

E. Werther,

Vorsteherin der mit der städt. Armenschule verbundenen Arbeitsanstalt, Leipzigerstr. Nr. 1643.

Wegen Kränklichkeit will ich mein Haus, kleine Ulrichsstraße Nr. 980/81, verkaufen. Es enthält außer dem Wohnhause, Stallung zu 160 Schweinen, 3 Keller, Röhr- und Brunnenwasser, Bodenraum zu mehr als 100 Wispel Getreide u. s. w. Desgleichen ist das Haus große Klausstraße Nr. 825 zu verkaufen.

Carl Hänchel.

Kocherbsen im Ganzen und einzeln billig bei dem Freigutsbesitzer **Engelhardt Schmidt** in Worf.

уодладои не шире

Die Herren Schützen, welche die Jagd in Wesmar und Röglich mitgemacht haben, erhielten die Haasen für den sehr billigen Preis à Stück 22 \mathcal{S} 6 \mathcal{A} bei Herrn **Göhe** in Wesmar. Leider mußte doch ein Herr auf diese Vergünstigung verzichten, weil er nur 20 \mathcal{S} bei sich führte.

Einen Lehrling wünscht der Gärtler und Neussilber-Arbeiter **Schäfer** in Halle, Dach-
gasse Nr. 988.

Bachhaus-Verpachtung.

Das zu Glaucha, lange Gasse Nr. 1958, in sehr guter Lage belegene Bachhaus ist anderweitig zu verpachten, so wie in demselben Hause in der oberen Etage ein freundliches Logis vom 1. April d. J. ab zu vermieten.

Ein tüchtiger Ziegelbrenner sucht sogleich oder zu Ostern eine Stelle. Zu erfragen **Berschhof** Nr. 731, 1 Treppe hoch.

Maßvieh-Verkauf.

Auf unterzeichnetem Rittergute stehen zum Verkauf:
8 Stück volltänder Ochsen und 1 Kuh,
70 Stück Hammel und Schaafe.
Rittergut **Queis** bei Landsberg.

Meine seit vielen Jahren schwunghaft betriebene Schmiede ist auf den 1. April 1853 zu verpachten.

Helsta bei Eisleben, d. 12. Jan. 1853.

Barth.



Eine schöne braune, gut dressirte **Jagdhündin** ist zu verkaufen **Leipzigerstraße** Nr. 292.

Ein freundliches Logis von 5 Stuben nebst Zubehör, Aussicht nach dem Garten, ist zu vermieten und Ostern e. zu beziehen bei **Wagner**, Kl. Steinstr. Nr. 213.

Federbetten

sind in großer Auswahl zu haben

C. Ernst, Trödel Nr. 780.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Brust-Syrup,

in Flaschen à 5 \mathcal{S} , ist wieder vorrätzig bei **G. Nind.**

Die in kurzer Zeit so beliebt gewordenen **Brust-Ottonen**, für Brust und Magen, verkauft die **Schachtel** mit 5 und 10 \mathcal{S} .
Gustav Nind, Conditior.

Anzeige.

Ganz frische Leinchen in Schocken und einzeln sehr billig bei **J. F. Weber.**

Gut gefederte **Kopfsaare**, ohne Mischung, in großer Auswahl empfiehlt billigst **J. F. Weber.**

Sonntag **Tanzvergnügen** bei **Richter** in Passendorf.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung seiner Tochter **Caroline** mit Herrn **G. Fischersdorfe**, Kollegen an der höh. Realschule, zeigt nur hierdurch ergebenst an **G. Schwarz.**
Halle, den 13. Januar 1853.

Todes-Anzeige.

Auch unsere gute **Friederike**, 10 Jahr alt, folgte heute Morgen, obgleich zur Borsorge nach Leipzig gebracht, an derselben Krankheit ihren kurz vorangegangenen Schwestern nach Jenstein. Um stillen Beileid bitten **Louis Finger** und Frau.
Halle, den 13. Januar 1853.

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg.

Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N^o 11.

Halle, Freitag den 14. Januar
Hierzu eine Beilage.

1853.

Deutschland.

Berlin, d. 12. Jan. Die Erste Kammer hielt heute nur halbstündige Sitzung. Nachdem die nun gedruckt vorliegenden Vorlagen über die Kreis-Verfassung auf Vorschlag des Kommissionspräsidenten einer allgemeinen Kommission überwiesen, wurde eine der Geschäftsordnungs-Kommission vorgeschlagene veränderte Fassung des §. 22 der Geschäftsordnung, die Bildung der Kommission zur Prüfung des Staatshaushalts betreffend, ohne Debatte angenommen. Schließlich fand noch die zweite Abstimmung über die am 21. d. M. gefassten Beschlüsse der Ersten Kammer zu dem Gesetzentwurf, betreffend „die zweijährige Berufung der Kammern und die sechsjährige Legislatur-Periode der Zweiten Kammer“ statt und erfolgte die Abstimmung durch Aufstehen. Schluß der Sitzung 2 Uhr. Nächste Sitzung unbestimmt.

Die gestrigen Verhandlungen über den Waldbott'schen Antrag sind in allen Abtheilungen lebhaft gewesen, und sich in mehreren derselben zwar ergeben haben, aber der Befuch des Antragstellers ist nicht gefunden worden. Der neulich erwähnte Vorschlag über die Pietätsgesellschaft aufgestellt hervorgehoben. Die Bildung der ersten „Pietätsgesellschaft“ bezeichnet — das Leben der Mitglieder von innen ausspricht, was die Vertreter der verschiedenen Uebertreibungen des Pietismus auszusprechen, mußten die größten geistlichen Intelligenzen der Elemente dann schärfer die Pietät enthalten, die Pietätlichen Gestalt der Pietät der Sachtem Leben gerufen werden. Die Universitäten, den Innungen, Handelskammern etc. sollen die Pietät hervorgehen, „welche die materielle und geistige Thätigkeit des Volkes, so wie die Früchte dieser Thätigkeit kennen.“ Die Faktoren aus dem Stande der Männer des Rechts“ sollen aus den Gerichtshöfen gewählt werden, die Autoritäten der Pietät endlich der Verfasser „für den politischen Zweck“ im geistlichen Stande sein. Indem der Vorschlag in dieser Weise begründet wird, trifft die Ernennung der Mitglieder durch die Krone entgegen, weil diesem Modus, eine erste Kammer zu gestalten, nicht zugesetzt, nur zur Erreichung der Absicht führe, durch welche er empfohlen eine Stütze der Krone zu sein.

Zu dem „C.B.“ entlehnten Notiz über den Johanniterorden ist zu bemerken, daß nicht der Orden selbst säcularisirt, sondern nur die Güter der Balley Brandenburg, und diese nicht 1808, sondern durch Edict vom 30. October 1810 und Urkunde vom 23.

Januar 1811 eingezogen worden sind. Zum Ansehen an diese Balley wurde der evangelische, preussische Johanniter-Orden am 23. Mai 1812 gestiftet. Der jetzt von Sr. k. H. dem Prinzen Karl bewohnte Palaß wurde vom Sohne des Markgrafen Albrecht von Brandenburg, Prinzen Karl, erbaut, und 1810 ebenfalls eingezogen, 1812 jedoch dem Prinzen Heinrich verliehen, der ihn inzwischen nicht bewohnte, so daß ihn k. Behörden bis 1826 benutzten. Auf Schloß Sonnenburg, nahe bei Küstrin, wurden jedoch die eigentlichen Ritter geschlagen. Der letzte Heermeister der Balley war Prinz Ferdinand, und dessen Coadjutor Prinz Heinrich; deshalb wurden diese Prinzen auch die ersten Großmeister des neuen Ordens.

Kassel, d. 10. Januar. Unsere Regierung braucht wieder Geld, wie versichert wird, mehr als eine Million. Die Finanzausschüsse beider Kammern sind auch bereits in Thätigkeit. Wir haben Gründe zu glauben, daß die neue Geldbeschaffung in den Ausschüssen und in den Kammern keine unüberwindlichen Schwierigkeiten finden wird, mag sie nun in Gestalt einer abermaligen Anleihe oder einer erneuten Emission von Papiergeld gesucht werden. Denn selbst diejenigen Abgeordneten, welche sich zu dem herrschenden Systeme in Opposition befinden, werden der zwingenden Gewalt der Umstände nachgeben, wo es sich um die Bewilligung des Nothwendigen handelt. Aber sie werden auch die ganze Lage übersehen, den ganzen Bedarf kennen lernen wollen. Nicht weniger tragen die Steuernden, deren Kräfte künftig auch wieder in erhöhtem Maße in Anspruch genommen werden sollen, nach solcher Kenntniß großes Verlangen. Die Schwierigkeiten für eine etwaige neue Anleihe oder eine Vermehrung des Papiergeldes liegen viel weniger in- als außerhalb der Kammern, wie die mit einer „Regelung der Eigentumsverhältnisse der Nordbahn“ im vorigen Jahre beabsichtigte Finanzoperation durch ihr Scheitern und die jüngste Anleihe von 1½ Millionen durch nicht vollständig ausreichende Zeichnungen bewiesen hat. An den Schuldverschreibungen dieser Anleihe wird im Augenblick noch gedruckt, außerdem zieht die Staatskasse die Million ein, welche ihr die Friedr.-Wilhelms-Nordbahn schuldet, und doch erweist sich das Alles wie ein Tropfen auf einen heißen Stein.

Heidelberg, d. 6. Jan. Der Weser-Zeitung wird geschrieben: Ueber die Beschlagnahme von Gerwinus' „Einleitung in die Geschichte des 19. Jahrhunderts“ ist nicht Alles bekannt geworden und was bekannt wurde, war nicht genau. Es ist bis jetzt nur die polizeiliche Beschlagnahme erfolgt. Daß der Staatsanwalt einschreiten und den Verfasser wegen hochverrätherischer Aufreizungen belangen werde, ist eine wohlwollende Vermuthung, von Denjenigen ausgegangen, die man als die Urheber der Maßregel zu betrachten Grund hat. Unsere badiischen Zustände berechtigen denn doch noch nicht zu der Hoffnung jener Leute, daß ein in streng wissenschaftlicher Form gehaltenes Buch durch richterlichen Spruch verurtheilt werde. Die Beschlagnahme hat auf Denunciationen hin stattgefunden, deren Veranlassung hervorragende Mitglieder der Universität leider in dem Schooße der Letztern vermuthen wollen. Ein antiliberaler Bruchtheil dieser Universität kann Gerwinus nicht verzeihen, daß er vor vier Jahren über die Schäden des Instituts sich öffentlich ausgesprochen hat. Dazu kommt die Erbitterung derselben Partei über die in der letzten Zeit erlittene Niederlage bei den öffentlichen Festen, Museumsausstellungen und dergleichen. Sie bietet sich ein, in dem neuen Stadtdirector v. Uria eine Stütze zu finden und sucht dem Abwesenden nach Kräften zu schaden. Es wird ihr aber hoffentlich nicht gelingen.

Schwerin, d. 9. Jan. Falls es bis zum 15. d. M. nicht gelingt, die Heimathsgesetzgebung im Verhältniß zu Preußen zu reguliren, so steht eine Ausweisung von Mecklenburgern aus Preußen in Aussicht, von deren Umfange man sich einen Begriff machen wird, wenn man erfährt, daß, wie der „R. Z.“ aus glaubwürdiger Quelle berichtet wird, allein in der Stadt Demmin 250 Personen, darunter

